



EINE NATUR • EINE WELT • UNSERE ZUKUNFT  
9. UN-Naturschutzkonferenz 2008



# Hintergrundinfo

## Regionalforum Biodiversität, Innovation und naturverträgliches Wirtschaften

Stuttgart, 28. April 2008

### Vorbemerkung:

Die Bundesregierung hat am 7. November 2007 eine umfassende und anspruchsvolle Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt beschlossen. Die Strategie wird nicht nur die jetzige, sondern auch die zukünftigen Bundesregierungen, die Länderregierungen und andere gesellschaftliche Gruppen in die Pflicht nehmen. Sie kann als gesamtgesellschaftliches Programm angesehen werden. Insgesamt enthält die Strategie rund 330 Ziele und rund 430 Maßnahmen zu allen biodiversitätsrelevanten Themen. Damit ist die deutsche Strategie zur biologischen Vielfalt die weltweit anspruchsvollste.

Die Strategie wird sich nur im Zusammenspiel der verschiedenen staatlichen und nicht-staatlichen Akteure verwirklichen lassen. Alle gesellschaftlichen Gruppen sind deshalb eingeladen, sich an der Umsetzung zu beteiligen. Der Umsetzungsprozess wurde mit dem „1. Nationalen Forum zur biologischen Vielfalt“ im Dezember 2007 in Berlin gestartet. Er wird in insgesamt sieben Regionalforen in den verschiedenen Regionen Deutschlands zu thematischen Schwerpunkten im Zeitraum Januar – Juni 2008 fortgesetzt. Die Ergebnisse werden zusammengefasst und beim 2. Nationalen Forum im Herbst 2008 diskutiert.

### Anlass

Biologische Vielfalt (Biodiversität) ist letztlich alles das, was zur Vielfalt der belebten Natur beiträgt: Arten von Tieren, höheren Pflanzen, Moosen, Flechten, Pilzen und Mikroorganismen sowie die innerartliche Vielfalt und die Vielfalt der Ökosysteme. Im Sinne des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD) werden wildlebende Arten ebenso dazu gerechnet wie die Vielfalt von Nutztierassen und Kulturpflanzensorten. Die derzeitige weltweite Aussterberate von Arten übertrifft die vermutete natürliche Rate um das 100 – 1000fache und ist durch menschliches Handeln bedingt. Doch auch für die biologische Vielfalt gilt das Vorsorgeprinzip. Die Erhaltung der biologischen Vielfalt hat eine hohe Relevanz für die Lebensqualität in Deutschland und für die soziale Gerechtigkeit weltweit. Um die Entwicklungsmöglichkeiten zukünftiger Generationen zu gewährleisten, müssen möglichst alle Arten in ihrer genetischen Vielfalt und in der Vielfalt ihrer Lebensräume erhalten werden. Denn viele ihrer jeweiligen Funktionen im Naturhaushalt und ihr Nutzen für den Menschen sind in allen Details immer noch nicht erkannt.

### 3. Regionalforum: Biodiversität, Innovation und naturverträgliches Wirtschaften

Durch die mehrere Millionen Jahre währende Entwicklung hat die Natur für die unterschiedlichsten Fragestellungen optimale Lösungen entwickelt, die als Vorbild für Innovation, technische und organisatorische Entwicklungen verwendet werden können. Das Wissen um und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt ist und bleibt ein Schlüssel für eine moderne zukunftsfähige gesellschaftliche Entwicklung.

Biologische Vielfalt ist auch ein wichtiger Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung. Viele Einkommen und Arbeitsplätze hängen direkt oder indirekt von Natur und Landschaft ab. Gerade in einer Gesellschaft, die sich zu einer Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft entwickelt, besteht hier ein großes Potenzial für neue Beschäftigungsmöglichkeiten.

Natur kann nur dann der Wirtschaft dienen, wenn sie erhalten bleibt. Statt dessen wird das scheinbar unerschöpfliche Reservoir an Arten unaufhörlich dezimiert. Gleichzeitig stören und

verändern wir die Ökosysteme der Erde so, dass ihre Leistungen für den Menschen – fruchtbare Böden, sauberes Wasser, nutzbare Fischbestände – weltweit immer weiter abnehmen.

Letztlich hängt unser gesamtes Wirtschaften von den Leistungen der Ökosysteme ab. Ohne einen aktiven Beitrag privater Unternehmen, die den dynamischen Kern unserer Volkswirtschaften darstellen, wird es – auch weltweit – für die Staaten immer schwerer werden, die Natur zu erhalten. Die globalisierte Wirtschaft muss nach den Beschlüssen der Vertragsstaaten der internationalen Übereinkunft über die biologische Vielfalt stärker als bisher in die Verantwortung für den Erhalt der Natur einbezogen werden.

### **Folgende Visionen, Ziele und Maßnahmen werden in der Nationalen Strategie für die biologische Vielfalt formuliert:**

#### Unsere Vision für die Zukunft ist:

Die wirtschaftlichen Tätigkeiten in Deutschland erfolgen im Einklang mit der Erhaltung der biologischen Vielfalt. Hierbei sind die Kosten und der Gewinn aus der Nutzung der biologischen Vielfalt angemessen aufgeteilt.

#### Unsere Ziele sind:

- Produkte und Dienstleistungen, die zu einer Belastung der Biodiversität führen, sind ebenso wie wirtschaftliche Aktivitäten, die die Biodiversität fördern, für die Menschen immer besser erkennbar.
- Die Nachfrage nach naturverträglichen Produkten und Dienstleistungen verstärkt sich kontinuierlich, ihr Angebot verbessert sich deutlich.
- Immer mehr wirtschaftliche Aktivitäten leisten einen Beitrag für die Erhaltung der biologischen Vielfalt.
- Biodiversitätsbelastungen der Produktion gehen kontinuierlich zurück.
- Bis 2020 sind Biodiversitätsaspekte umfassend in die Welthandelsordnung integriert.

#### Hierzu wird folgendes angestrebt:

- Verbesserung der zielgruppenspezifischen Aufklärung der Verbraucherinnen und Verbraucher und Erhöhung ihres Bewusstseins für einen naturverträglichen und nachhaltigen Konsum;
- verstärkte Berücksichtigung der biologischen Vielfalt bei Umweltmanagement- und Zertifizierungssystemen und deren verbesserte Kommunikation;
- Anpassung des rechtlichen und institutionellen Rahmens für wirtschaftliches Handeln an die Erfordernisse des Erhalts der biologischen Vielfalt;
- stärkere Orientierung der Steuer- und Förderpolitik an der Erhaltung der biologischen Vielfalt;
- verstärkter Abbau ökologisch kontraproduktiver Transferzahlungen;
- so weit wie möglich Weiterentwicklung und Ausweitung einer am Erfolg orientierten Honorierung ökologischer Leistungen;
- verstärkte Berücksichtigung von Aspekten der biologischen Vielfalt bei der anwendungsorientierten Forschung.

Zu den genannten Zielen und Maßnahmen aus dem Kapitel „Naturverträgliches Wirtschaften“ kommen weitere u.a. aus den Kapiteln „Vorbildfunktion des Staates“, „Auswirkungen deutscher Aktivitäten auf die biologische Vielfalt weltweit“, „Landwirtschaft“, „Rohstoffabbau und Energiegewinnung“, „Flächeninanspruchnahme für Siedlung und Verkehr“, „Mobilität“, „Naturnahe Erholung und Tourismus“ sowie „Genetische Ressourcen“ hinzu, die in der Nationalen Strategie an den betreffenden Stellen dargestellt sind.

Gerade im Bereich naturverträgliches Wirtschaften können viele der genannten Ziele nur in Kooperation zwischen Zivilgesellschaft, Unternehmen und staatlichen Akteuren erreicht werden. Den Aktivitäten der Unternehmen kommt hierbei eine entscheidende Schlüsselwirkung zu.

### **Verantwortung für die biologische Vielfalt - was können Unternehmen tun**

Die Wirkungen von Unternehmen auf die Biodiversität sind, je nach Branche sehr unterschiedlich. Bei der Forst- und Holzwirtschaft, der Agrarwirtschaft oder der Lebensmittelbranche ist der Bezug zur biologischen Vielfalt offensichtlich. Für viele andere Branchen ist es notwendig, auch vor- und nachgelagerte Bereiche zu betrachten um wesentliche Wirkungen auf die Biodiversität zu erfassen. Letztlich hat jede unternehmerische Tätigkeit einen Bezug zur biologischen Vielfalt. Biodiversität und ihre zunehmende öffentliche und politische Bedeutung kann für unternehmeri-

sches Handeln ein Risiko darstellen, z.B. dann, wenn bisherige Belastungen der Natur von der Politik oder Öffentlichkeit nicht mehr akzeptiert werden oder wenn die natürlichen Ressourcen mit denen gewirtschaftet wird, aufgrund der zunehmenden Umweltbelastung immer knapper werden. Die biologische Vielfalt bietet aber auch zusätzliche Chancen, gerade auch dort, wo neue Risiken entstehen. Die Vielzahl an Werbeaussagen, die Natur für ihre Botschaft benutzen, zeigen wie gut das Image von Natur auch für Unternehmensstrategien ist. Mit zunehmender Knappheit und Bedrohung wird die gesellschaftliche Bedeutung von Natur und biologischer Vielfalt weiter zunehmen. Wer heute die Zeichen der Zeit erkennt und seine Unternehmensstrategie darauf einstellt, wird zu den Trendsettern gehören und neue Märkte erschließen können.

Was können Unternehmen konkret für die biologische Vielfalt tun:

- Die Rolle des Unternehmers als Stifter für Naturschutzprojekte oder als Sponsor, der Aktionen für die biologische Vielfalt für seine Werbestrategien nutzt, wird weiterhin wichtig sein, aber nicht mehr ausreichen.
- Die Wirkungen auf die biologische Vielfalt sollten im Rahmen des Umweltmanagements systematisch analysiert und nach und nach minimiert werden. Verbleibende Belastungen können ggf. auch durch naturschutzbezogene Kooperationen und Projekte ausgeglichen werden, mit denen die negativen Folgewirkungen zumindest teilweise kompensiert werden.
- Die eigentlichen Innovationen finden bei der Entwicklung naturbezogener Produkte und Dienstleistungen statt. Hier sind unterstützt durch ein geeignetes Marketing die wichtigsten Chancen realisierbar.
- Innovative Unternehmen, die auf naturbezogene Produkte setzen, sich aktiv um die Herkunft von Vorprodukten kümmern und durch die Erarbeitung fortschrittlicher Standards die negativen Wirkungen auf die Natur minimieren, gehören bereits heute zu den Beispielen für erfolgreiche Unternehmen. Biodiversität ist ein Zukunftsmarkt.

### **Schritte zur Umsetzung**

Die Umsetzung der Visionen, Ziele und Maßnahmen im Bereich „Naturverträgliches Wirtschaften“ erfordert Veränderungen bei den Unternehmen, bei den Konsumentinnen und Konsumenten, aber auch beim Staat, der u.a. durch Beschaffung und Auftragsvergabe erheblichen Einfluss auf die Märkte ausübt.

Das Wissen über die Zusammenhänge zwischen Gütern, Produktion und Biodiversität, die Botschaft, dass Biodiversität in irgendeiner Form in jedem Produkt steckt, muss auch vom Konsumenten verstanden werden. Er muss in der Lage sein, die Naturqualität von Produkten zu erkennen. Ansätze für ein naturbezogenes Labelling, wie das Ökozeichen, FSC (Forest Stewardship Council für naturverträgliche Forstprodukte), MSC (Marine Stewardship Council für nachhaltige Fischerei), Viabono (für naturverträglichen Tourismus) und viele regionale Zeichen, sind vorhanden, müssen aber weiterentwickelt werden. Es bedarf klarer, verständlicher Kriterien, die Vertrauen beim Verbraucher schaffen und die Voraussetzung dafür sind, dass innovatives unternehmerisches Handeln im Bereich Biodiversität ausreichend erkennbar wird.

Die Umsetzung der Ziele und Maßnahmen der nationalen Biodiversitätsstrategie sind ein gesellschaftliches Anliegen, bei dem Zivilgesellschaft, Unternehmen und staatliche Akteure eng kooperieren sollten.

Mit der Initiative „Business in Good Company“ hat das Bundesumweltministerium zur 9. UN-Vertragsstaatenkonferenz zusammen mit engagierten Unternehmen ein wichtiges Zeichen für ein stärkeres Engagement der Privatwirtschaft bei der Erhaltung der biologischen Vielfalt gesetzt.

Die Unternehmen, die sich an dieser Initiative beteiligen – am 9.4. waren es 28 namhafte Firmen aus dem In- und Ausland, weitere interessierte Unternehmen sind willkommen – unterzeichnen eine so genannte Leadership-Erklärung, in der sie deutlich machen, dass sie die Ziele des Übereinkommens über die biologische Vielfalt

- Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- nachhaltige Nutzung ihrer Bestandteile,
- gerechte Aufteilung der sich aus der Nutzung der genetischen Ressourcen ergebenden Vorteile,

anerkennen und unterstützen und sich darüber hinaus verpflichten, die Wirkungen ihres Unternehmens auf die Natur zu analysieren und die Erhaltung der Biodiversität systematisch in das unternehmerische Handeln zu integrieren. (Nähere Informationen: <http://www.bmu.de/presse/doc/40864.php>) Es geht dabei nicht um perfekte Lösungen, sondern um Prozesse mit dem Ziel, Aspekte der Biodiversität zunehmend vollständiger und wirksamer in das unternehmerische Handeln einzubeziehen.

Anfang dieses Monats nahmen 250 Teilnehmer aus dem In- und Ausland an einer von BMU und BfN durchgeführten internationalen Konferenz „Wirtschaft und Biodiversität“ in Bonn teil. Die unerwartet starke Teilnahme an der Konferenz machte deutlich, dass das Thema nachhaltig von Interesse ist. Das Bundesumweltministerium plant deshalb, die Initiative im Rahmen der Präsidentschaft bis zur nächsten Vertragsstaatenkonferenz im Jahr 2010 mit einer Serviceplattform zu unterstützen, die der Beratung, Durchführung von Workshops, Vermittlung von Expertinnen und Experten sowie dem Zugang zu internationalen Organisationen, Verbänden sowie Netzwerken dient.

Diese Plattform wird als ein Element zur weiteren Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie dienen.

Es werden zur Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt weitere Initiativen gebraucht. Ziel des 3. Regionalen Forums zur biologischen Vielfalt ist es u.a., weitere Impulse für die Bildung zusätzlicher konkreter Initiativen für naturgerechtes Wirtschaften zu geben.

### **Hintergrund: Wirtschaften mit der Natur – Wert und Nutzen für Mensch und Wirtschaft**

Ein ehernes Prinzip nachhaltigen Wirtschaftens, das jeder Unternehmer kennt, heißt: Man soll von den Zinsen Leben und nicht vom Kapital. Die biologische Vielfalt ist natürliches Kapital, das für Mensch und Wirtschaft verschiedenste Leistungen erbringt. Hierzu einige Beispiele:

- Mit wenig Düngemittel und ohne Pestizideinsatz, naturgerecht genutzte Wiesen und Weiden beherbergen eine Vielzahl von Arten. In Wasserschutzgebieten sind solche Biotop gleichzeitig ein Garant für sauberes Trinkwasser.
- Weite, naturnahe Auen führen zur Abflachung der Hochwasserwellen und vermeiden so Schäden an Gebäuden und Infrastruktur. Gleichzeitig fördern sie den Abbau von Nährstoffen, der anderweitig u.a. durch aufwendigen Ausbau von Kläranlagen verringert werden müsste.
- Hecken in der Kulturlandschaft vermindern die Wasser- und Winderosion.
- Insekten sind unermüdete Bestäuber in Obstplantagen, deren Leistungen nicht durch Technik ersetzt werden können.
- Grün in der Stadt verbessert nicht nur das Klima, die Luftqualität und allgemein die Gesundheit der Einwohner, sondern hat auch messbare Wirkungen auf die Bodenpreise.
- Eine Renaturierung von Mooren und die für den Naturschutz essentiell wichtige Erhöhung des Altholzbestandes in Wäldern, fördern gleichzeitig die Festlegung von Kohlenstoff und verbessern so die Klimabilanz.
- Naturschutz im Wald braucht mehr Altholzbestände, damit Arten, die in ihrer Lebensweise an Altholz gebunden sind, nachhaltig überleben können. Eine Erhöhung der Altholzbestände u.a. auch in Totalreservaten und Prozessschutzgebieten könnte erheblich zur Reduzierung von Treibhausgasen beitragen.
- Ökologischer Landbau trägt erheblich zu Erhaltung der Artenvielfalt und auch zur Erhaltung gefährdeter Arten bei. Anders als die konventionelle Landwirtschaft, die heute eher zu einem Humusverlust führt, sorgt ökologischer Landbau für einen Humusaufbau. Dadurch wird Kohlenstoff im Boden festgelegt und der Treibhauseffekt vermindert.

Viele dieser Leistungen lassen sich näher quantifizieren und auch in Geldwerten ausdrücken:

- Wissenschaftler der Universität Greifswald haben z.B. berechnet, dass eine naturgerechte Erlenwirtschaft auf wiedervernässten, renaturierten Niedermooren pro ha zu einer Emissionsvermeidung in Höhe von 30 t CO<sub>2</sub>-Äquivalenten pro Jahr führen würde; bei Kosten von 0 bis 4 € pro t CO<sub>2</sub>. Bei der Wasserkraft, der Windkraft und der wärmetechnischen Gebäudesanierung liegen die entsprechenden Kosten bei ca. 22, 70 bzw. 500 €. Durch den Schutz der Natur – nährstoffarme Erlen-Eschen-Wälder sind nach der FFH-Richtlinie prioritär zu schützende Lebensräume – kann die Leistung „Treibhausgasreduzierung“ also besonders preisgünstig realisiert werden.

- Analysen in Berlin ergaben, dass die Bodenpreise von Wohnlagen, die weniger als 400 m entfernt von Freiflächen liegen, im Durchschnitt um 170 €/m<sup>2</sup> höher sind als die Bodenpreise von Wohnlagen, die mehr als 400m von Freiflächen entfernt sind. Das heißt: Für Immobilienbesitz zahlt sich Natur aus.
- Forschungen an der Elbe zeigten, dass die Schaffung von 830 ha neuer Überflutungsflächen durch Rückdeichung bei Sandau durch ihren Effekt auf den Nitratabbau zu Einsparungen von jährlich 1,7 Mio. € für alternative technische Wasserschutzmaßnahmen führen.
- Untersuchungen über die Veränderungen der Humusgehalte in Englands Böden kamen zu der erschreckenden Erkenntnis, dass die jährlichen Humusverluste acht Prozent des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes der gesamten Industrie Englands ausmachen. Langzeitversuche in der Schweiz zeigten, dass im ökologischen Landbau im Vergleich zu konventionellen Methoden zwölf bis 15 Prozent mehr Kohlenstoff im Boden angereichert werden. Pro Hektar und Jahr wird so in Bio-Böden eine Kohlenstoffmenge von 157 bis 191 Kilogramm zurückgeführt. Weltweite Schätzungen gehen davon aus, dass durch verbesserte Bewirtschaftungsmethoden jedes Jahr 400-800 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> weltweit von landwirtschaftlichen Böden aufgenommen werden könnten.
- Zwischen 1987 und 2003 wurden durch die Wälder in Deutschland circa 75 Mio. t CO<sub>2</sub> jährlich fixiert, was circa 3 % der bundesdeutschen CO<sub>2</sub>-Emissionen in diesem Zeitraum entspricht. Dies war insbesondere auf steigende Holzvorräte im Wald zurückzuführen. Derzeit intensiviert sich die Nutzung der Wälder wieder.

Noch stärker als in den Industrieländern sind die Menschen in den Entwicklungsländern wirtschaftlich direkt von Naturleistungen abhängig. In seinem neuen Umweltzustandsbericht hat das Umweltprogramm der Vereinten Nationen - UNEP - herausgestellt, dass Natur und biologische Vielfalt insbesondere für die arme Bevölkerung in ländlichen Regionen eine entscheidende Rolle für die Sicherung der Primärbedürfnisse spielt.

Bisher gibt es für die Bewertung solcher Leistungen nur Fallbeispiele. Deutschland und die europäische Union haben – unterstützt durch die G8-Staaten – im letzten Jahr ein Projekt gestartet, mit dem erfasst werden soll, was für Kosten durch Leistungsverluste entstehen, wenn der Verlust an biologischer Vielfalt weltweit weiter zunimmt – also eine Art Stern-Report für die Natur. Erste Ergebnisse sollen im Mai bei der 9. Vertragsstaatenkonferenz zum Übereinkommen über biologische Vielfalt in Bonn vorgestellt werden.

Einige der ökonomischen Nutzen der Artenvielfalt – gerade auch solche, die für Unternehmen von besonderer Bedeutung sind, sind gleichzeitig auch besonders schwer abzuschätzen, weil es hier um langfristig erschließbare Potentiale geht, die heute in ihrem Gesamtumfang noch gar nicht abzusehen sind. Dazu gehören die Bedeutung von Arten für die künftige Entwicklung von Produkten, u.a. in der Pharmaindustrie oder die Vorbildfunktion der Natur für die Entwicklung neuer technischer Lösungen in der Bionik:

- Natur steckt in 50% unserer Arzneimittel, als Heilpflanze oder in Form von Inhaltsstoffen.
- Wildlebende Pflanzen- und Tiere sind ein ständiges Reservoir für pharmazeutische Innovationen. Bei Bären findet in der Winterruhe kein Muskelabbau statt. Nach einem Artikel der Zeit vom 19. März 2008 wird zurzeit untersucht, ob sich im Blut der Bären Stoffe finden, mit denen man den Muskelabbau bettlägeriger Menschen aufhalten kann.
- Beim Glühwürmchen z.B. beträgt die Energieausnutzung für die Lichtproduktion 99 Prozent. Dieses Verfahren in Technik umzusetzen, ist noch nicht gelungen. Beim Klettverschluss, beim Lotus-Blüten Effekt und beim neuen Bio-Antifouling für den Schutz von Schiffsrümpfen, das Bremer Forscher der Haut von Haifischen nachgebildet haben, konnten die Baupläne der Natur dagegen schon in Produktinnovationen umgewandelt werden.

Neben den genannten Nutzen und Werten, entstehen durch die Erhaltung der Artenvielfalt auch weitere vielfältige positive ökonomische Wirkungen, insbesondere für Wirtschaft und Beschäftigung in ländlichen Räumen.

Besonders in den so genannten wirtschaftlich benachteiligten Regionen, dort, wo die Natur noch besonders schön ist, der Arbeitsmarkt aber wenig bietet, leistet Naturschutz lokal und regional einen zum Teil erheblichen Beitrag zu Einkommen und Beschäftigung. Die gesamten Wirkungen gehen weit über die mindestens 20.000 in der Landschaftspflege und ca. 12.000 im beruflichen Naturschutz beschäftigten Personen hinaus.

- Der Nationalpark Bayerischer Wald wurde ganz gezielt auch als Beitrag zur Regionalentwicklung eingerichtet. Die Touristen, die die Mürz besuchen, weil das Gebiet ein Nationalpark geworden ist, führen in der Region zu einem zusätzlichen Einkommen von knapp 7 Mio. € jährlich.
- Die 97 Naturparke, 14 Nationalparke und 13 Biosphärenreservate werden jährlich von etwa 290 Millionen Menschen besucht. Nach einer Studie des Öko-Instituts könnte jedes % Auslandsreise, das durch inländische Angebote ersetzt wird, 10.000 bis 15.000 neue Arbeitsplätze in Deutschland entstehen lassen.
- Der Naturpark Südeifel hat - um ein Beispiel von vielen zu nennen - die Regionalmarke Eifel „Qualität ist unsere Natur“ entwickeln lassen, mit der qualitativ hochwertige Regionalprodukte beworben werden.
- Auch das weit bekannte Plenum-Projekt des Landes Baden-Württemberg setzt von seiner Naturschutzstrategie her einen Schwerpunkt auf naturverträgliche Produkte und regionale Kreisläufe und gibt damit gerade kleinen und mittelständische Unternehmen zusätzliche Perspektiven.
- Ein qualitativ hochwertiger nachhaltiger Tourismus und hochwertige, naturverträglich erzeugte Regionalprodukte stärken die Inlandsnachfrage.
- In der Landwirtschaft führen Vertragsnaturschutz, Agrarumweltprogramme und Ökolandbau zu mehr biologischer Vielfalt und schaffen gleichzeitig Arbeitsplätze.
- Eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung haben auch die vielfältigen Natursportarten: Wandern, Klettern, Mountain-Biking usw. Nach einer Studie des Instituts für Gewässerökologie u. Binnenfischei Berlin (IGB) sind von den Ausgaben der gut 3 Millionen Freizeitangler in Deutschland direkt und indirekt 52.000 Arbeitsplätze abhängig.

Es gibt auch andere Möglichkeiten, den Wert der Natur zu erfassen als den Versuch, die verschiedensten Ökosystemdienstleistungen und wirtschaftlichen Wirkungen im Einzelnen zu quantifizieren.

- Nach bundesweiten Umfragen sind die Bürger bereit, pro Haushalt im Durchschnitt auf gut 100 € pro Jahr zu verzichten, um einen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt zu leisten. Für ganz Deutschland addiert sich dies auf ca. 3,5 Mrd. € pro Jahr. Schätzungen des Finanzbedarfs zur Erhaltung unserer Arten- und Lebensraumvielfalt kommen zu Werten von ca. 2 bis 3 Mrd. €, die Ausgaben von Bund und Ländern für Naturschutz liegen bei nur etwa 1 bis 1,5 Mrd. €. Das heißt, die Bereitschaft auf Einkommen zugunsten der Natur zu verzichten, ist höher als die derzeitigen Ausgaben und höher als die erforderlichen Erhaltungskosten.
- Das Bundesamt für Naturschutz hat untersucht, was es für Geld und Zeit kostet, wenn man Natur nach Zerstörung wiederherstellen müsste. Dazu wurde die in den USA zur Berechnung von Ersatzleistungen für ökologische Schäden gebräuchliche Methodik der Habitat-Equivalency-Analysis auf die 10% besonders wertvollen Biotope Deutschlands angewandt, die unerlässlich sind für die Erhaltung unserer biologischen Vielfalt. Das Ergebnis ist ein Kapitalwert auf Herstellungskostenbasis von über 700 Mrd. €, in den sowohl die nötigen Renaturierungskosten als auch die erforderlichen, zum Teil sehr langen Wiederherstellungszeiten eingehen. Zum Vergleich: Das Nettoanlagevermögen der gesamten industriellen Ausrüstungen, das sind im Wesentlichen die in der Produktion eingesetzten Maschinen und Fahrzeuge, war in Deutschland 2005 mit 926,65 Mrd. € nur wenig höher.